Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile 80.— M., Reklamezeile 160.— M.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 10, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 8 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Monatlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 600.00 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 700.00 Mk. Einzel-Nummer 70.00 Mk.

Vierteljährliche und monatliche Bezüger werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 26 | Sonnabend, den 3. März 1923. | 62. Jahrgang

Was gibt es Neues?

— Der Reichstag beabsichtigt am 24. März in die Osterferien zu gehen.

— Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde der Gesetzentwurf über die Goldanleihe nach einer kurzen Rede des Reichsfinanzministers angenommen.

— Der amerikanische Senat hat das Schiffahrtssubventionsgesetz abgelehnt.

— Präsident Harding hat das Gesetz über die Schuldenfundierung mit England unterzeichnet.

— Die Reichsregierung hat die am Ruhreinfall nicht beteiligten Regierungen erneut auf den Ernst der Lage aufmerksam gemacht.

— In Mainz fließ auf der Kaiserbrücke der von Franzosen geführte D-Zug mit einem Güterzug zusammen.

— Der König von Südslawien hat die Ratifikationsurkunde des Vertrages von Santa Margherita unterzeichnet.

— Das französische Ministerium des Auswärtigen hat den zweiten Band des Gelbbuches, das die Konferenz von Lausanne behandelt, herausgegeben.

Die letzte Woche.

Frühlingsmonat hat begonnen, Winters Ausgang ist da. Der Winter hat sein Regiment in dem nun verflossenen größten Teil seiner kalendermäßigen Herrschaft auf wenige Wochen beschränkt und damit uns Deutschen eine Last vom Herzen genommen. Die Franzosen haben es nicht so eilig, uns von den nutzlosen Beschwerden im Westen, die sie uns seit dem 10. Januar aufgehalst haben, zu befreien. Die Natur ist milder als die Menschen, die Rechte an uns zu haben behaupten. Aber auch in diesem politischen Kampfe wird es, wie in dem Wettstreit zwischen Lenz und Winter, heißen: „Es muß doch endlich Frühling werden, d'rum armes Herze sei nicht bang!"

Heute allerdings sind die französischen Drohungen noch obenauf, und es wird auch versucht, sie in Taten umzusetzen. Das rechtsrheinische Okkupationsgebiet ist abermals erweitert worden, obwohl hierfür nicht die geringste Notwendigkeit vorlag. Den Ausschreitungen der modernen Gallier sind solche in Bochum gefolgt, Räubereien, die mit dem heuchlerischen Namen Requisitionen belegt werden, jagen einander, und dabei schont der Franzmann nicht einmal das, was seinen Freunden, den Engländern, zukommt. Wenn es nur tüchtige Summen sind!

*

Die Repressalien, die unter dem Vorwande verübt werden, Zölle und Steuern von uns zu erheben, schaffen ebensowenig für die Franzosen einen glatten Gewinn, wie die Bestrebungen glücken, die deutschen Eisenbahnen im Ruhrgebiet unter ihre Verwaltung zu stellen und sie mit ihren Beamten zu betreiben. Die französischen Eisenbahner haben noch nie den Ruf besonderer Tüchtigkeit gehabt, und sie haben den anstrengenden Dienst im Okkupationsgebiet bereits satt, so daß sie größtenteils nach Hause entlassen und umgetauscht werden mußten. Die ganze französische Disziplin ist ins Wanken geraten, während die deutschen Beamten, vom ersten bis zum letzten, einschwenken wie die Frontsoldaten. Die deutschen Regierungsbefehle sind klar und bestimmt und werden unweigerlich befolgt.

*

Ueber das, was die Zukunft bringen soll, gehen die Gerüchte von französischer Seite in buntem Durcheinander hin und her. Heute wird angedeutet, daß es nicht mehr lange dauern werde, bis Verhandlungen mit Deutschland im Gange sein würden, und morgen heißt es, es werde ein Ultimatum mit der Ankündigung von neuen Sanktionen folgen. Chauvinistische Pariser Zeitungen bedenken nicht nur Deutschland mit solchen Drohungen, sondern versteigen sich auch England gegenüber dazu, falls dies nicht freundlicher über die Ruhraktion spreche. Die Gerüchte von einer beabsichtigten Intervention des nordamerikanischen Präsidenten Harding haben sich inzwischen als eine tolle Ente erwiesen, die die Ullsteinpresse auffliegen ließ.

*

Als ein wahrer politischer Unschuldsengel stellt sich der englische Ministerpräsident Bonar Law dar. Seine Kritiken Poincarés werden immer bitterer, aber weiter kommt er nicht, er läßt die Franzosen tun, was sie wollen. Und dabei muß er zugeben, daß England nicht die geringste Garantie dafür hat, daß durch die französische Aktion die britischen Reparationsforderungen unbeeinträchtigt bleiben. Das ist also gewiß ein starkes Stück, daß Frankreich die englische Erlaubnis hat, aus dem Ruhrgebiet seinen Säckel zu füllen, wenn es dies fertig bringt, während die Londoner Regierung mit dem zufrieden ist, was sie bekommt oder vielmehr nicht bekommt.

*

Daß es bis ans Ende gehen soll, hat Poincaré dieser Tage in Paris abermals erklärt. Wenn er darunter versteht, daß er so lange vorwärts gehen will, bis er sein Ziel erreicht hat, so muß er damit rechnen, daß wir nicht ausweichen, sondern unseren Kurs bis zum Ende unseres Weges, das heißt, beim Erfolg, angelangt sein werden. Wir haben schon viel ausgehalten, die Teuerung der Lebensmittel ist sehr hoch geworden, aber wir dürfen annehmen, daß wir in dieser Beziehung bald über den Berg sein werden. Die sprunghafte Steigerung ist dem Dollar anscheinend abgewöhnt worden. Die Entwertung der Reichsmark ist allerdings noch immer recht bedeutend, aber in der heutigen Kurshöhe von 20 000—22 000 scheint sich doch eine gewisse Stabilisierung anzubahnen. Die Ausgabe der Goldanleihe dürfte hoffentlich dafür sorgen, daß der eingetretene Wandel ungestörten Bestand hat.

Französische Hungerblockade.

Verhinderung von Lebensmittelsendungen.

Nach ihren bisherigen Mißerfolgen scheinen es die Franzosen jetzt mit der Aushungerung des Ruhrgebiets versuchen zu wollen. In Duisburg sind sie dazu übergegangen, von Spediteuren und Empfängern von Lebensmittelsendungen die Abgabe einer Zollerklaration zu verlangen. Falls diese Erklärung, mit der gewissermaßen eine Anerkennung der französischen Zollhoheit ausgedrückt würde, verweigert wird, verhindern die Franzosen mit Gewalt die Entladung der Lebensmittelsendungen, verhaften die Arbeiter, die damit beauftragt sind, und bringen sie ins Gefängnis.

„Lassen Sie Ihre Arbeiter verhungern."

Die in der Zeche Adler in Kupferdreh beschlagnahmten Lohngelder betragen 170 Millionen Mark. Die Zeche ist beim französischen Kommandanten vorstellig geworden, der zunächst verlangte, daß die Zechenverwaltung der Ingenieurkommission den Nachweis erbringe, daß es sich wirklich um Lohngelder handle. Die Ingenieurkommission erschien daher im Gebäude der Zechenverwaltung, wo ihr die Lohnlisten vorgelegt wurden. Dies wurde aber nicht für genügend erachtet, die Kommission kam vielmehr auf den eigentlichen Zweck ihres Erscheinens. Sie verlangte nämlich die Vorlegung des Hauptbuches, aus welchem sie die Höhe des Reichsbankguthabens ersehen wollte. Den Beamten war es unmöglich, diesem Wunsche nachzukommen. Der Zechenverwaltung wurde nun von französischer Seite anheimgegeben, das Hauptbuch auf dem „Kohlensyndikat" vorzulegen. Da dies von der Zechenverwaltung abermals verweigert wurde, zerschlugen sich die Verhandlungen, und die Beamten wurden entlassen mit den Worten: „Wenn Sie uns nicht nachweisen können, aus welchen Mitteln das Geld stammt, dann sehen Sie zu, wo Sie Ihr Geld herbekommen, dann lassen Sie Ihre Arbeiter verhungern."

Die französisch-belgische Schandjustiz.

Sechs Monate Gefängnis für ein Hoch!

Das Kriegsgericht in Sterkrade verhandelte gegen den Bottroper Oberbürgermeister Dr. Baur wegen Nichtlieferung von eingeforderten Betten, wegen Nichterscheinens vor dem Kriegsgericht und weil er beim Verlassen des Rathauses ein Hoch auf das deutsche Vaterland ausgebracht hatte. Der Vertreter der Anklage beantragte insgesamt eine Gefängnisstrafe von acht Tagen, der die Ausweisung hätte folgen sollen. Das Kriegsgericht ging aber über die beantragte Strafe weit hinaus und verurteilte den Oberbürgermeister wegen der ersten Anklage zu drei Monaten, wegen der zweiten ebenfalls zu drei Monaten und wegen des vaterländischen Ausrufes zu sechs Monaten Gefängnis. Insgesamt erhält Dr. Baur damit ein Jahr Gefängnis.

Während der Verhandlungen wurde im Gerichtssaal der anwesende Erste Beigeordnete der Stadt Bottrop, Dr. Mihm, der bei der Verhaftung von Dr. Baur Protest eingelegt hatte, von einem belgischen Leutnant erkannt, und der Bedrohung beschuldigt, worauf Dr. Mihm aus dem Gerichtssaal hinausgeführt und verhaftet wurde. Als Protest fand ein viertstündiger Generalstreik statt.

Die neue Verhandlung gegen Dr. Jarres.

In der Berufungsverhandlung gegen Oberbürgermeister Dr. Jarres beantragte der Anklagevertreter wiederum zwei Monate Gefängnis. Nach den Plädoyers der beiden Verteidiger, Rechtsanwälte Dr. Grimm (Essen) und Mehlkopf (Duisburg), erklärte der Gerichtshof, daß das Urteil am nächsten Mittwoch gefällt werden würde. Wegen der Fesselung wird sich der Gerichtshof bei der zuständigen Stelle verwenden. Bei der Verhandlung wurde Dr. Jarres gefesselt vorgeführt. Zu seiner Verteidigung führte er aus: Ich betrachte die Ausweisung, die gegen mich und allgemein befohlen wurde, als grausamste Maßregel, da man aus Heimat und Heim vertrieben wird. Ich bin der Auffassung, daß der kommandierende General in Duisburg nicht berechtigt war, die gegen mich gerichtete Verfügung zu verhängen. Was ich tat, habe ich mit voller Absicht getan, und ich hoffe, daß das Oberkriegsgericht mir mein Recht nicht vorenthalten wird."

Zur Lage.

• **Die Reichsregierung an die Neutralen.** Die Reichsregierung hat die am Ruhreinbruch nicht beteiligten fremden Regierungen auf den Ernst der Lage aufmerksam gemacht, die durch die immer brutaler werdende Vergewaltigung der Ruhrbevölkerung geschaffen worden ist. Die Reichsregierung hielt diesen Schritt für notwendig, um der Welt ein zusammenfassendes Bild von dem französischen Vorgehen zu geben.

• **Ein neuer Rechtsbruch der Rheinlandkommission.** Nach einer Reutermeldung hat die Interalliierte Rheinlandkommission unter Stimmenthaltung des britischen Delegierten beschlossen, die neue Besetzungszone zwischen den Brückenköpfen Köln—Koblenz—Mainz unter ihre Autorität zu stellen. In einer in Köln stattgefundenen Konferenz der Oberkommissare wurde die Einsetzung einer interalliierten Eisenbahnverwaltung im besetzten Gebiet beschlossen. Als ihr Direktor wird der Unterdirektor der französischen Staatsbahn Breaud genannt. Ihm werden Unterdirektoren beigegeben werden, und zwar ein Franzose und ein Belgier.

• **Deutsche Rechtsverwahrung an Frankreich.** Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist beauftragt worden, eine Note an die französische Regierung zu richten, in der sich die Reichsregierung gegen die auf Veranlassung Frankreichs beabsichtigte Ersetzung deutscher Mitglieder des deutsch-französischen Gemischten Gerichtshofes durch neutrale Richter wendet. Am Schluß der Note heißt es: „Bei dem deutschfranzösischen Schiedsgerichtshof ist ein Rechtsstillstand eingetreten, für den die französische Regierung die Verantwortung trägt. Für den Fall, daß sich die von Frankreich aus der Liste des Völkerbundsrats gewählten neutralen Ersatzrichter gleichwohl entschließen sollten, dem Rufe zu folgen und in den deutsch-französischen Schiedsgerichtshof einzutreten, erklärt die deutsche Regierung hiermit, daß sie den so zusammengesetzten Gerichtshof und seine Entscheidungen nicht als rechtmäßig anerkennen wird."

• **Zurückziehung der preußischen Anleihepläne.** Die preußischen Anleihepläne sind nach Benehmen des Reichsfinanzministers und des preußischen Finanzministers zugunsten der vom Reich beabsichtigten Ausgabe von Goldschatzanweisungen zurzeit zurückgestellt worden, damit nicht etwa durch die Gleichzeitigkeit der Emissionen die günstigen Aussichten der Reichsanleihe und der Staatsanleihen beeinträchtigt worden.

• **Brandmarkung von Landesverrätern.** Wie hoheamtlich mitgeteilt wird, sollen einzelne Firmen des besetzten Gebietes in unverantwortlicher Weise sich an die völkerrechtswidrig eingerichteten französischen Bewilligungsstellen gewandt haben und nach Bezahlung einer zehnprozentigen Abgabe in deren Kassen versuchen, mit französischer Unterstützung Waren nach dem unbesetzten Gebiet zu verbringen. Auf Seiten der deutschen Behörden besteht die Absicht, derartige Waren, die mit Unterstützung der französischen Bewilligungsstellen oder nach Bezahlung von Abgaben in französische Kassen in das unbesetzte Gebiet gelangen, beim Eintritt in das unbesetzte Gebiet, vorbehaltlich einer weiteren strafrechtlichen Verfolgung der Absender, zu beschlagnahmen und zugunsten des Reiches für verfallen zu erklären. Die Namen der landesverräterischen Absenderfirmen werden außerdem veröffentlicht werden.

• **Ein Kompromiß in der Steuerfrage.** Bei Besprechungen, die der Reichskanzler mit den Parteiführern hatte, gelang es, über die Meinungsverschiedenheiten, die im Steuerausschuß des Reichstags über die Bewertung der Wertpapiere für die Zwangsanleihe bestehen, insoweit einen Ausgleich herbeizuführen, als die bürgerlichen Fraktionen jetzt einem gemeinsamen Kompromißantrage zugestimmt haben, der eine Verdierfachung der Steuerkurse für die Zwangsanleihe vorsieht, während bisher eine Verdreifachung in Aussicht genommen war. Die Sozialdemokraten haben auch diesem Kompromiß nicht zugestimmt, zumal sie bisher eine Verzehnfachung der Steuerkurse forderten.

Ein Werbebüro ausgehoben.

Hagen, 1. März. In dem unbesetzten Hagen hat die deutsche Kriminalpolizei ein französisches Werbebureau aufgehoben. Vier deutsche Werber wurden verhaftet, sind jedoch von dem Untersuchungsrichter auf den Einspruch der Neunerkommission (Kommunistische Betriebsrätezentrale) wieder freigelassen worden, weil angeblich kein Fluchtverdacht vorlag. Eine Liste mit 40 bis 60 Angeworbenen ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Französisches Raubgesindel in Uniform.

Essen, 1. März. Neuerdings sind wieder vier Raubanfälle französischer Soldaten auf harmlose Bürger verübt worden. In drei Fällen wurden die Taschenuhren und Bargeld geraubt. In einem vierten Falle wurde der Wirte eines Invaliden unter Vorhaltung eines Revolvers die Handkasse mit 30 000 Mark weggenommen. Auf die Beschwerde bei dem Truppenführer in Wedeney wurde erwidert, daß es sich bei den beschuldigten Soldaten um Angehörige von Truppenteilen handele, die Essen bereits verlassen hätten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119230303-18/fragment/page=0001

Die Gedanken gegen den Rheintaler.

Paris, 1. März. Die „Journée Industrielle" bezweifelt heute sehr stark, ob der Plan der Schaffung eines Rheintalers sich tatsächlich so rasch verwirklichen lasse. Dazu sei das Problem zu schwierig und zu verwickelt. Jede Woche kämen belgische Sachverständige zwei bis drei Tage nach Paris, um sich hier nach dem Fortschritt der Vorarbeiten zu erkundigen, so heute wieder der Direktor der belgischen Staatsbank, Jansen, der mit einem anderen Belgier und drei Franzosen, die vor drei Wochen ernannte Kommission zur Schaffung des Rheinlandgeldes bildet. Theunis soll besonders große Bedenken haben und diesen Schritt erst als wirklich letzten Notbehelf anwenden wollen.

Der französische „Rheintaler".

Paris, 1. März. Nach einer Wiesbadener Meldung des „Temps" sollen nach der Aussage eines Bankiers 200 Milliarden rheinische Taler bereit stehen, um im gegebenen Augenblick ausgegeben zu werden. Der Kurs würde auf 10 Centimes = 1 Taler festgesetzt werden. Die Bewohner würden daraufhin eingeladen werden, ihre Markvorräte gegen rheinische Taler umzutauschen.

Selbstmordversuch eines Abgeordneten.

Berlin, 1. März. In der Nacht zum Donnerstag gegen 12 Uhr machte in Berlin der kommunistische Landtagsabgeordnete Gustav Menzel aus Halle a. S. durch Oeffnen eines Gashahnes einen Selbstmordversuch. Die Feuerwehr rief ihn unter Anwendung eines Sauerstoffapparates ins Leben zurück.

Zurückgehaltene deutsche Zivilgefangene in französischen Kerkern.

Berlin, 1. März. Wie die „Telegraphen-Union" aus absolut sicherer Quelle erfährt, wird eine Anzahl deutscher Zivilgefangener in französischen Kerkern, teilweise seit 1914, zurückgehalten. Bisher sind 36 solcher Leute mit Namen und näherer Personalangabe hier bekannt geworden, wobei es nicht ausgeschlossen ist, daß die Liste noch umfangreicher werden wird. Die Sechsunddreißig befinden sich in Gefängnissen, beziehungsweise Zuchthäusern oder sogar in der Deportationskolonie Cayenne. Ihre Beurteilung durch französische Richter erfolgte u. a. wegen Spionage bei Kriegsausbruch oder während des Krieges. Vier der Leute sind wegen angeblichen Mordes verurteilt. Einige wenige werden zurückgehalten wegen Vergehen, die sie in der ersten Zeit der linksrheinischen Besetzung begangen haben sollen, etliche stammen aus der Fremdenlegion.

Keine Kohlenvorräte mehr in Belgien.

Paris 1. März. „L'Oeuvre" veröffentlicht ein Interview mit dem belgischen sozialistischen Abgeordneten Delattre, der in der belgischen Bergarbeiterschaft eine hervorragende Rolle spielt. Delattre erklärt, daß die Hauptschwierigkeit für Belgien das Fehlen der Ruhrkohle sei. Der gegenwärtig 33 000 belgische Bergleute umfassende Streik sei lediglich auf Lohnforderungen zurückzuführen. Kohlenvorräte gäbe es in Belgien nicht mehr, der Kohlenmangel sei besonders empfindlich.

Verbilligung der Schulbücher.

Aus dem Reichstage.

— **Berlin**, 1. März.

Da gegen den Vorschlag des Präsidenten, den Gesetzentwurf über die Goldanleihe noch nachträglich auf die heutige Tagesordnung zu setzen, von kommunistischer Seite Einspruch erhoben wird, erledigte das Haus in einer kurzen Sitzung nur eine Reihe kleiner Vorlagen. U. a. wird der Gesetzentwurf, der das Gewerbegerichtsgesetz und das Kaufmannsgerichtsgesetz der Geldentwertung anpaßt, angenommen, ebenso die Vorlage über die Erhöhung der standesamtlichen Gebühren. — Das Pressenotgesetz ist vom Reichstagsausschuß erneut beraten worden, da der Reichsrat gegen die Festsetzung der Holzabgabe auf 2 Proz. Einspruch erhoben hat. Der Ausschuß schlägt jetzt, wie Dr. Külz (Dem.) mitteilt, 1½ Proz. vor und ersucht in einer Entschließung die Reichsregierung um einen Gesetzentwurf, in dem die Holzabgabe zur Verbilligung des Druckpapiers auf 2 Proz. erhöht wird. 5 Proz. dieser Abgabe sollen den Ländern zur Verbilligung der Schulbücher überwiesen werden. Der Ausschußantrag wird angenommen, ebenso die Entschließung. Der Präsident spricht dabei die Hoffnung aus, daß der Reichsrat nunmehr auch diesem Kompromiß zustimmen werde.

Darauf wird die zweite Lesung des Haushaltsplanes fortgesetzt beim Verkehrsministerium, und zwar bei den Abteilungen für Wasserstraßen, für Luft- und Kraftfahrwesen. Die Haushaltspläne werden ohne Aussprache angenommen. Darauf vertagt sich das Haus.

Strafdrohungen der Rheinlandkommission.

Todesstrafe für Sabotage.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat zwei neue Strafbestimmungen herausgegeben. **Jeder Sabotageakt oder jede absichtliche Betriebseinstellung, durch die tödliche Unfälle herbeigeführt werden, soll mit dem Tode bestraft werden.** Bei weniger schweren Sabotageakten **sollen die Verantwortlichen mit Zwangsarbeit und Gefängnis** nicht unter zehn Jahren bestraft **werden. Eisenbahnpersonal**, das den Dienst beeinträchtigt, sowie die Vorgesetzten, die sich Nachlässigkeiten zuschulden kommen lassen, sollen **mit fünf Jahren Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe** belegt werden. Die zweite Verordnung bestimmt, daß die bei Verordnungen der Kommission vorgesehenen Strafen, falls sie in Geld erledigt werden, mit 300 multipliziert werden.

Der Petit Parisien macht in einer Düsseldorfer Depesche darauf aufmerksam, daß General Degoutte, um die Kohlensteuer einzutreiben, möglicherweise zur Beschlagnahme der geforderten Kohlen, zur Verhaftung der Grubenbesitzer und zur Verweigerung der Erteilung von Ausfuhrbewilligungen schreiten werde, falls die Kohlensteuer nicht bezahlt würde. Die härteren Maßnahmen hält man aber nicht für durchführbar, denn man könne keine Kohlen beschlagnahmen, da die Bergarbeiter es ablehnten, außerhalb der Bergwerke irgend etwas für die Alliierten zu tun. Man könne ohne Arbeiter die Waggons nicht mit Kohlen beladen, und wegen des Streiks der deutschen Eisenbahner auch keine ausführen. Es ist also anzunehmen, daß man sich aller Bergwerksbesitzer und Direktoren sowie Ingenieure bemächtigen wird, falls sie es ablehnen, die von den Alliierten vorgeschlagene Kohlensteuer zu entrichten.

Wer verhindert den Preisabbau?

Was die Berliner Handelskammer sagt.

Die Berliner Handelskammer hat eingehende Untersuchungen darüber angestellt, weshalb der Preisabbau mit der Markbesserung nicht Schritt hält. Sie kommt dabei zu dem Schluß, daß nur bei einem gleichzeitigen Abbau der Kohlenpreise und Frachttarife der nötige moralische und wirtschaftliche Druck auf Industrie und Handel in der Richtung des Preisabbaus ausgeübt werden könne. Im einzelnen wird hierüber gesagt:

Bedauerlicherweise ist die Erhöhung der Eisenbahnfrachten um 100 v. H. und der Kohlenpreise in fast der gleichen Höhe gegenüber dem letzten Stande fast gleichzeitig mit der Intervention auf dem Valutenmarkt eingetreten. Was die Frachterhöhung betrifft, so muß zunächst festgestellt werden, daß die zuständigen Sachverständigenorganisationen, der Reichseisenbahnrat bzw. der ständige Ausschuß für das Tarifwesen, vor der letzten großen Erhöhung der Sätze nicht einmal gutachtlich gehört worden sind. Die Sätze des normalen Gütertarifs sind letzthin von dem 2000fachen des im Frieden gültigen Betrages auf das 5000fache, also über die jetzige Entwertung der Reichsmark hinaus gesteigert worden. Erschwerend kommt in Betracht, daß die letzte Erhöhung im Gegensatz zu früheren alle Frachten auf Lebensmittel, Düngestoffe usw. gleichmäßig betroffen hat. Erste Voraussetzung einer Gesundung der Wirtschaftslage bleibt die dauernde Besserung unserer Währung. Die Kohlenpreise und die Frachten dürfen unter keinen Umständen weiter erhöht werden, sie müssen vielmehr, sobald es irgend angängig ist, herabgesetzt werden, insbesondere ist dies möglichst sofort nötig für Lebensmittel und Düngestoffe.

Was Minister Dr. Becker sagt.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags gab Reichswirtschaftsminister Dr. Becker einen ausführlichen Bericht über die wirtschaftliche Lage, wobei er auch auf die Frage des Preisabbaues zu sprechen kam. Der Minister betonte, daß die Eisen- und Kohlenproduktion im besetzten Gebiet wie bisher weiter gehe, soweit nicht die Werke von sich aus die Produktion dämpften, da ihr Vorrat schon außerordentlich groß sei. Mit Genugtuung betonte der Minister, daß der Kohleneinfuhr die Devisenentwicklung sehr zustatten komme. Heute sei die englische Kohle billiger als die deutsche. Im übrigen sei die Versorgung von Kohle und Rohseisen auch im unbesetzten Gebiet infolge großer Lagerung als beruhigend zu bezeichnen, während in Frankreich bereits empfindlicher Kohlenmangel herrscht.

Was den Preisrückgang betreffe, so sei deutlich zu sehen, daß diejenigen Güter, zu deren Herstellung ausländisches Rohmaterial verwendet würde, ihren Preis ziemlich rasch abgebaut hätten. Allerdings könne der Preisabbau nicht so schnell erfolgen, wie der Devisenrückgang sich vollzogen habe, denn zwischen Erzeugung und Verbrauch einer Ware liegen zu viele Stationen.

Die Basis für alle Warenpreise bilde jedoch die Preisgestaltung der Kohle. Wenn es gelänge, die Höhe der Bergarbeiterlöhne auf dem derzeitigen Stand zu halten, so sei ein sehr wichtiger Schritt zur Lösung der allgemeinen Preisfrage getan.

Was der Frachtenminister sagt.

Im Verlauf der Aussprache nahm der Reichsverkehrsminister Gröner Gelegenheit, die Tarifpolitik der Eisenbahn zu verteidigen. Was die Gütertarife betreffe, so sei es ein Irrtum, anzunehmen, daß sie jetzt einen absolut maßgeblichen Einfluß auf die Preisbildung der Waren ausüben. Die Erfahrung habe im Gegenteil gezeigt, daß die einzelnen Ausstiege in der Teuerung zeitlich und nach ihren Ursachen in gar keiner Weise auf die Tarifpolitik der Eisenbahn zurückzuführen seien. Die Frachten für die wichtigen und lebensnotwendigen Güter wurden insbesondere in der letzten Zeit in großem Umfange ermäßigt. Jedenfalls sagte der Reichsverkehrsminister zu, daß keinesfalls eine weitere Erhöhung der Gütertarife erfolgen solle, solange die Verhältnisse im Ruhrgebiet nicht zu einem Ergebnis gelangt seien.

Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 2. März 1923.

— Vom Finanzamt Weißenfels wird uns mitgeteilt: Mit Rücksicht auf die Steigerung der Löhne und die Erhöhung der Lebenshaltungskosten ist bei der in diesen Tagen vorgenommenen Neuregelung des Lohnabzuges, die an sich erst am 1. März in Kraft tritt, vorgesehen worden, daß im Monat Februar für die letzten sechs vollen Arbeitstage ein Steuerabzug unterbleiben soll. Als volle Arbeitstage gelten die Tage an denen der Arbeitnehmer während der nach dem Tarifvertrag oder den sonstigen Vereinbarungen bestimmten Zeitdauer arbeitet. Ist hiernach nichts anderes bestimmt, so bleibt der Arbeitslohn, der auf 48 Arbeitsstunden entfällt, vom Steuerabzug frei. Daher findet grundsätzlich ein Steuerabzug von dem Arbeitslohn, der für die am 22., 23., 24., 26., 27. und 28. Februar geleistete Arbeit gezahlt wird, nicht statt. Erfolgt die Lohnzahlung nach Lohnwochen, so ist der Steuerabzug von dem Arbeitslohn nicht vorzunehmen, der auf die letzte im Monat Februar 1923 beginnende Lohnwoche entfällt. Bei monatlicher Entlohnung bleibt ein Viertel des nächsten zur Auszahlung gelangenden Monatslohns, bei vierteljährlicher Entlohnung ein Zwölftel des nächsten zur Auszahlung gelangenden Vierteljahrslohns vom Steuerabzug frei.

Außerdem sind vom 1. März ab die beim Steuerabzug zu berücksichtigenden Ermäßigungen gegenüber den jetzt geltenden Sätzen erweitert worden. Daher betragen die Ermäßigungen für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau von diesem Tage ab monatlich je 800 Mark, für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen oder jedes nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitseinkommen 4000 Mk. monatlich und zur Abgeltung der Werbungskosten und sonstigen Abzügen ebenfalls 4000 Mark monatlich. Im übrigen — abgesehen von diesen ziffernmäßigen Aenderungen — ist der Arbeitgeber nach wie vor an die Eintragungen, die von der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt auf dem Steuerbuch hinsichtlich der Zahl der bei dem einzelnen Arbeitnehmer zu berücksichtigenden Familienangehörigen gemacht sind, gebunden.

— **Notgemeinschaft.** Unter Mitwirkung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft des hiesigen Kreises ist eine Kreisstelle der sich über das ganze Reich erstreckenden „Deutschen Notgemeinschaft" gegründet worden, deren Geschäfte ein unter der Leitung des Landrats stehender Arbeitsausschuß besorgt. Ein Aufruf an die Kreiseingesessenen zur starken Beteiligung durch Spenden an diesem großen Hilfswerk ist bereits in den Tageszeitungen erschienen.

Zu einer wirksamen Unterstützung der darbenden alten Leute, Invaliden, Witwen und Waisen sind ganz erhebliche Mittel erforderlich. Die Gaben müssen deshalb nicht nur reichlich und schnell fließen, sondern auch in zweckentsprechender Höhe geleistet werden. Mit gewöhnlichen kleinen Sammelgaben ist wenig anzufangen.

In den nächsten Tagen werden freiwillige Sammler, die mit einem Ausweise versehen sind, herumgehen und Gaben in Empfang nehmen. Es ist zu erwarten, daß auch unsere Gemeinde gerne und reichlich gibt. In den benachbarten Ortschaften betragen die Sammlungen je mehrere hunderttausend Mark.

— Der nächste Versorgungssprechtag für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene für Zeitz und Umgegend findet am **14. März 1923 von 11 U.x vorm. bis 5 Uhr nachm. in**

Kismet.

Roman von Max von Weißenthurn

49 (Nachdruck verboten.)

Vielleicht kann Ihnen der Pfarrer angeben, wo die alte Hanne ist, vielleicht kennt er auch ihren Familiennamen, denn wir haben sie eigentlich kaum gekannt. Sie stand im Dienste der Frau von Eck, und war nur gelegentlich ein- oder zweimal auf kurzen Besuch hier, bei unserer jungen Frau Baronin. Bald nach der Verheiratung der jungen Frau Baronin hat sie den Dienst bei Frau von Eck verlassen und privatisiert, so viel ich weiß, seitdem; aber das „Wo", das müssen Sie schon selbst ergründen, wenn Ihnen daran gelegen ist, mit der Frau Baronin in Fühlung zu treten. Freilich weiß ich ja gar nicht, ob sie bei ihr weilt, aber irgend etwas von ihr wissen, das dürfte sie auf jeden Fall und haben Sie schon so viel versucht, um ihre Spur zu finden, so meine ich, Sie sollten auch das noch probieren. Nützt es nichts, so schadet es auch nichts, und ich will Ihnen sogar das Versprechen abgeben, daß ich den beiden Herren, von denen ich recht gut weiß, daß sie viel darum geben würden, nur eine Verbindung herzustellen, und auch Herrn von Hassow nichts davon sagen will, was ich Ihnen anvertraut habe. Natürlich müssen Sie mir Ihr Wort geben, daß Sie unserer jungen Herrin nur Gutes und nichts Böses zufügen wollen, denn wir haben sie alle sehr lieb gehabt, vielleicht eben, weil wir wußten, daß sie nicht glücklich sei. So was fühlt sich ja, auch wenn man es nicht in Worten ausspricht; und daß der Herr von Hassow ein brutaler Patron ist, das hat fast ein jeder von uns schon am eigenen Leib erfahren und kann sich somit lebhaft vorstellen, daß er für ein zartes, feines Geschöpf, wie die Frau Baronin gewesen, nimmer der rechte Mann sein kann.

Nichts für ungut, Herr, daß ich Ihnen so viel vorgeplaudert, nützen Sie es oder lassen Sie es bleiben, ganz wie es Ihnen beliebt; gut gemeint war's und führt deshalb hoffentlich auch zu gutem Ziel."

Paul Ebhard dankte dem biederen Förster in warmen Worten und beschloß, seinem Rate zu folgen und der Spur nachzuforschen, die jener ihm gewiesen. Es stellte sich aber heraus, daß das nicht ganz so leicht war, als er sich gedacht, denn der Herr Pfarrer, der er sich begab, um Erkundigungen einzuziehen über Namen und Verbleiben der alten Hanne, erklärte, nichts Näheres zu wissen. Sich diesbezüglich an Frau von Eck zu wenden, dazu konnte er sich nur ungern entschließen, weil er ein unüberwindliches Mißtrauen gegen die Frau empfand, die ihm ganz und gar nicht den Eindruck einer besorgten, liebevollen Mutter gemacht hatte.

Da allem Anscheine nach die Forschungen, die er in Reichenau angestellt, zu keinem anderen Resultate führten, mußte er sich mithin mit dem zufrieden geben, was er durch den alten Förster erfahren und tat am besten daran, sich in erster Linie bei seinem geliebten Mutterle Rat zu holen über den Weg, den er weiter einzuschlagen habe. Daß die unbezwingbare Sehnsucht, die er empfand, wieder in den trauten Heim Frau Ebhards zu weilen, durch das Bewußtsein erhöht wurde, daß sich ihm nur dort die Möglichkeit bieten werde, Emma Horst wiederzusehen, darüber legte er sich keine Rechenschaft ab, denn er war ja mit sich selbst noch längst nicht darüber im klaren, ob er sie liebe oder nicht. Ja, er wagte kaum, sich diese Frage zu stellen. Daß aber seine Gedanken wieder und immer wieder zu ihr zurückkehrten, daß er sie unablässig vor seinem geistigen Auge sah, und ihr Liebreiz ihm das Sympathischeste und Schönste erschien, was er je im Leben geschaut und woran er immer zurückdenken mußte, das stand fest. Er legte sich selbst keine Rechenschaft darüber ab, daß das heiße Verlangen eines Wiedersehens mit Emma weit mehr als die Sehnsucht nach der Mutter ihn dazu anspornte, die Heimkehr zu beschleunigen und ahnte auch nicht, daß zum erstenmal in seinem jungen Leben die Mutter es war, welche darin die zweite Violine spielte, während Emma, die verhältnismäßig Fremde, den ersten Platz einnahm.

Und so reiste er denn, ohne sich in Wien erst aufzuhalten, ohne mit Hassow oder Frau von Eck weitere Rücksprache gepflogen zu haben, von fieberhaftem Sehnen dazu getrieben, der Heimat zu, momentan weit weniger mit den Fragen der Zukunft als mit dem beglückenden Bewußtsein eines nahenden Wiedersehens beschäftigt.

(Fortsetzung folgt.)

Alle Papierwaren hält am Lager
Otto Lieferenz, Papierhandlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119230303-18/fragment/page=0002

Zeitz, Rathaus (Vorzimmer des Stadtverordnetensitzungssaales) statt. Den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen wird empfohlen sich mittels Postkarte rechtzeitig beim Versorgungsamt anzumelden, damit ihre Akten nach Zeitz mitgebracht werden können.

— **Im Baggerbetriebe bei Grube Siegfried** geriet am Donnerstag Nachmittag beim Auseinanderkoppeln zweier Maschinen ein Heizer zwischen die beiden Lokomotiven und wurde totgequetscht.

Zeitz. Von einem Personenzug, dessen Nahen er überhört hatte, wurde bei Zangenberg auf der Leipziger Strecke ein 21jähriger Streckenarbeiter erfaßt und getötet.

Merseburg. Der Provinzialausschuß wählte zum Direktor der Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt den bisherigen stellvertretenden Direktor, Herrn Rihe in Merseburg. Der Geschäftskreis der Lebensversicherungsanstalt wird in Zukunft auch auf den Abschluß von Unfallversicherungen ausgedehnt werden. Ferner stimmte der Provinzialausschuß der Absicht des Landeshauptmanns zu, zur Erzielung weiterer Ersparnisse den registraturlosen Geschäftsbetrieb innerhalb der Verwaltung in möglichst großem Umfange einzuführen. Zum Rechnungsdirektor bei der Provinzialhauptverwaltung wurde der Bürooberinspektor Zeiger gewählt. Im Jahre 1924 kann die Provinz Sachsen auf ein hundertjähriges Bestehen eines Eigenlebens zurückblicken. Aus diesem Anlaß eine besondere Feier zu veranstalten, verbietet der Ernst der Zeit. Indessen sollen die Erinnerungstage dadurch würdig begangen werden, daß in wissenschaftlicher einwandfreier Weise die Geschichte der Provinzialverwaltung seit dem Erlaß des Gesetzes über die sächsischen Provinzialstände vom Jahre 1824, insbesondere die Geschichte des letzten halben Jahrhunderts geschrieben wird. Auf eine Anregung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, innerhalb der Provinz eine Zentrale für die Ruhrhilfe zu schaffen, beschloß der Provinzialausschuß, sich zu beteiligen.

Oberröblingen a. S. Vier Kinder des Bergmanns Kirchner wurden durch Diphtheritis dahingerafft, die Frau liegt hoffnungslos darnieder.

Zerbst. Der früher hier ansässige Konsumvereinsgeschäftsführer, Kreistagsabgeordneter M. Rovinski wurde beim Aufspringen in Eschwege vom Zuge tot gefahren.

Güsten. Durch auffälliges Winseln rief der Hofhund eines Einwohners Leute herbei und führte so zur Rettung des in die Düngergrube gefallenen 4jährigen Kindes.

Gößnitz. Im Grüneberger Forst erlegte ein hiesiger Einwohner einen mächtigen Steinadler von 2,10 Metern Flügelspannung.

Hardke. Auf dem Neubau des Elektrizitätswerkes brach ein Gerüst zusammen und begrub fünf Zimmerleute unter sich. Alle wurden sehr schwer verletzt.

Niederbone. Auf dem Bahnhof in Niederbone versuchte der aus Zerbst gebürtige Kaufmann Moritz Rowinsky, Geschäftsführer des Konsumvereins in Eschwege, einen bereits in der Fahrt befindlichen Personenzug zu besteigen. Hierbei stürzte er vom Trittbrett ab und geriet unter die Räder, die ihm beide Beine abfuhren. Er verstarb.

Annaberg. Der Rat erläßt eine öffentliche Mahnung an die Handel- und Gewerbetreibenden, die Warenpreise den Kursrückgängen entsprechend herabzusetzen. Wucherer und Preistreiber werden künftig durch öffentlichen Anschlag der Namen gebrandmarkt.

Jöhstadt. Die Gasthofsbesitzersehefrau Johanna Olga Klitz geb. Rauscher wurde wegen Milchverfälschung zu 15 000 Mark Geldstrafe oder zu 100 Tagen Gefängnis verurteilt.

Petzmannsberg. Ein Landwirt hing beim Heimkommen von der Jagd seinen Zwilling unentladen in den Hausgang. Sein 18jähriger Sohn legte im Scherz auf einen Kameraden an. Ein Schuß krachte und der 16 Jahre alte Arbeiter stürzte tot zu Boden. Vom Kulmbacher Schöffengericht erhielt der Vater 30 000 Mark, der Sohn 10 000 Mark Strafe. Auf ihre Berufung hin erhöhte die Strafkammer Bayreuth die Geldbußen auf 75 000 und 21 000 Mk.

Heiteres. Zu viel Jammer. „Die Milch taugt aber gar nichts mehr", sagte die Hausfrau zu dem Milchmann. Dieser, ein frecher Großstadtjunge, antwortete: „Ja, det is jetzt schon so, mit det Futter und det janze Elend heutzutage, da jeht's die Kühe zu schlecht. Sie müßten mal bloß sehn, beim Melken in unserm Stall, wie schlecht die Kühe aussehn, den armen Biestern steh'n direkt die Tränen in die Augen". Da meinte die Hausfrau: „Aber Sie könnten doch wenigstens aufpassen, daß die Tränen nicht in die Milch fallen".

Vernachlässigen Sie nicht Ihre Geschäftsreklame!

Vermischtes.

Hinrichtung dreier Mörder. Im Jahre 1920 hatten der 36jährige Schuhmacher Krämer, der 25jährige Tagelöhner Strobel und der 22jährige Fabrikarbeiter Dauner den Landwirtssohn Bösch aus Vohringen in Schwaben ermordet und dann in den Mühlteich geworfen, weil sie befürchteten, daß Bösch, der von ihren zahlreichen Diebstählen Kenntnis hatte, sie verraten werde. Die Tat kam erst durch die Zwietracht der drei Mörder nach zwei Jahren heraus. Das Volksgericht Memmingen im Allgäu hatte die drei Mörder zur Todesstrafe verurteilt. Der bayerische Ministerrat lehnte eine Begnadigung ab. Am Mittwoch früh fand nun im Landgerichtsgefängnis durch eine Abteilung Polizeiwehr aus Augsburg die Hinrichtung der drei Mörder durch Erschießen statt.

Riesenunterschlagungen eines Oberpostinspektors. Die Amtsunterschlagungen des Oberpostinspektors Pfaffinger in München nehmen immer größeren Umfang an. Der von ihm aus Briefen entnommene Betrag wird bereits auf nahezu eine Milliarde geschätzt. Eine von ihm befreundete Familie lieferte eine Schachtel und ein Paket ab, die ihr Pfaffinger zum Aufheben übergeben hatte und die von ihr nicht geöffnet worden waren. Es befanden sich darin Devisen, insbesondere Dollar im Werte von nahezu 200 Millionen Mark.

Ein grauenvoller Lustmord ist in Berlin aufgedeckt worden. Am Dienstag morgen gegen 6 Uhr trieb in der Mühlendammschleuse ein Paket an, das einen weiblichen Rumpf enthielt. Die sofort verständigte Mordkommission stellte fest, daß es sich um den Rumpf eines jungen Mädchens handelte. Arme und Beine sind mit einem scharfen Gegenstande abgetrennt worden. Unterhalb der Taillengegend sind tiefe Einschnitte. Kopf und Hals sind gleichfalls glatt abgetrennt.

* **Wie sie einander vertrauen.** Der bei der Besetzung von Appenweyer von den Franzosen zurückgehaltene Italiener-Kohlenzug wurde in Abwesenheit des italienischen Kohlenkommissars durch deutsches Personal nach Norden zurückgezogen, um über Karlsruhe-Kufstein nach Italien geleitet zu werden. Die Franzosen versuchten mit allen Mitteln, den italienischen Kommissar zur Abführung des Zuges über Offenburg zu bestimmen. Dieser ging aber nicht darauf ein.

* **Die Ausgabe von Roggenrentenbriefen des Freistaates Preußen** wird von der Zentrumsfraktion des Landtages zum Haushalt der landwirtschaftlichen Verwaltung beantragt. Mit einem solchen wertbeständigen Papier, das auf die Einnahmen aus den Staatsdomänen gegründet wird, sollen die Spar- und Darlehnskassen und ähnliche Institute in den Stand gesetzt werden, die Mehrerzeugung und den Sparsinn innerhalb der Landwirtschaft nachdrücklichst zu unterstützen.

* **Der Ausbau der Ueberlandzentralen** wurde vom pommerschen Provinziallandtag beschlossen; der Landtag übernahm die Bürgschaft für die Ausschreibung von insgesamt 3 Milliarden Schuldverschreibungen für die Ueberlandzentralen Stralsund, Stettin, Belgard, Stolp und für die Kraftwerke Stettin und Massow. Die Schuldverschreibungen werden wahrscheinlich als Sachwertsanleihe aufgegeben werden.

* **Durch einen Pfiff beleidigt.** Der Oberlehrer Bartholomäus wurde, nachdem er 14 Tage in Bredeney in Untersuchungshaft gesessen hatte, vom Kriegsgericht freigesprochen. Er hatte einem Bekannten über die Straße hinweg zugepfiffen, und ein französischer Offizier hatte sich durch diesen Pfiff beleidigt geglaubt.

* **Französische Kultursymbole.** In einer der letzten Nächte hat ein Kommando französischer Soldaten der Handelskammer Essen einen Besuch abgestattet. Das Kommando beschränkte sich darauf, vor dem Gebäude der Handelskammer eine Visitenkarte zu hinterlassen. Sie liegt deutlich sichtbar in erheblicher Größe vor dem Eingang der Handelskammer und besteht aus einem großen Dreckhaufen. Wer im Kriege oder sonstwo Gelegenheit hatte, die französische Kultur in Frankreich zu studieren, wird durch diese schmutzige Visitenkarte lebhaft an die französischen Dörfer erinnert, in denen als Kultursymbol vor jedem Hause ein großer Misthaufen liegt.

* **Ein jugendlicher Wiener Milliardenbetrüger.** Der angebliche Kaufmann Julius Haczek in Wien hat seinen Familienmitgliedern zirka 300 Millionen und einem ehemaligen Major und jetzigen Steuerbeamten zirka 3 Milliarden herausgelockt und das Geld zum größten Teil vergeudet. Der kaum 22jährige Mann hatte vor einem Jahre geheiratet und galt als „Genie" seiner Familie. Eine Reihe von Beamten ließen sich dazu verleiten, ihm ihre Abbaugelder unter der Bedingung einer 100prozentigen Verzinsung zur Verfügung zu stellen. Der Betrüger hat sich selbst der Polizei gestellt.

* **Aus Seenot gerettet.** Der japanische Dampfer „Hakozaki Maru" hat von dem vor Kap Villano gesunkenen Hamburger Dampfer „Otto Fischer" den leitenden Ingenieur und 25 Mann der Besatzung gerettet. Es ist also einschließlich der Rettungstat des norwegischen Dampfers „Older" die gesamte Mannschaft geborgen worden.

* **Bombenattentat in Kairo.** Auf dem Bahnhofsplatz in Kairo wurde eine Bombe gegen fünf englische Soldaten geworfen, von denen zwei schwer, die übrigen leichter verwundet wurden. Außerdem wurden drei Aegypter verletzt. Verhaftungen sind nicht vorgenommen worden.

* **Schweres Unwetter in England.** Die englischen Inseln sind in den letzten Tagen von schweren Regenstürmen heimgesucht worden. Aus dem ganzen Lande werden große Ueberschwemmungen gemeldet. Der atlantische Ozean war der Schauplatz eines Seesturmes mit einer Windgeschwindigkeit von 120 Meilen in der Stunde.

Handelsnachrichten.

Berliner Berichte vom 1. März.

Der Stand der fremden Devisen war auch heute so gut wie unverändert, sie gingen teilweise nur gering herauf, teilweise waren sie unverändert.

Die Fondsbörse war heute geschlossen. Im Freiverkehr setzte sich die gestern angefangene leichte Befestigung fort.

An der **Produktenbörse** war das Angebot wiederum erheblich geringer, die Preise waren wenig verändert, die Tendenz war recht lustlos, im einzelnen war sie bei Weizen ruhig, Roggen, Hafer und Mehl etwas fester, Gerste schwächer, Kleie und Oelsaaten stetig.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Preise für 50 Kilo ab Station: **Weizen Märk.** 44 000—45 000, **Pomm.** 44 000, Mecklenb. 43 000. **Roggen Märk.** 41 000—42 000, **Pomm.** 41 000. Sommergerste 36 000—38 000, Schles. 35 000. **Hafer Märk.** 35 000—36 000. **Mais** waggonfrei Hamburg 41 000. **Weizenmehl** (100 Kilo) 120 000—140 000. **Roggenmehl** (100 Kilo) 115 000—130 000. **Weizen- und Roggenkleie** 26 000 bis 28 000. **Raps und Leinsaat** 90 000—95 000. **Viktoriaerbsen** 75 000—85 000. **Kleine Speiseerbsen** 50 000.

Der Stand der Mark.

Es kostete nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	1. 3.	28. 2.	1914
1 holländischer Gulden	9002	8967	1,67 M
1 belgischer Frank	1214	1206	0,80 „
1 dänische Krone	4408	4048	1,12 „
1 schwedische Krone	6034	6009	1,12 „
1 italienische Lira	1094	1084	0,80 „
1 englisches Pfund	106981	106483	20,— „
1 Dollar	22742	22643	4,20 „
1 französischer Frank	1388	1367	0,80 „
1 schweizerischer Frank	4264	4244	0,80 „
1 tschechische Krone	672	670	—,— „

Heu und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Drahtgepreßtes Roggen- oder Weizenstroh 17 000—19 000, drahtgepreßtes Haferstroh 14 000—16 000, drahtgepreßtes Gerstenstroh 14 000—15 000, Roggenlangstroh 17 000—18 000, bindfadengepreßtes Roggen- oder Weizenstroh 18 000—19 000, loses Krummstroh 16 000—17 000, Häcksel 19 000 bis 20 000, handelsübliches Heu 20 000—21 000, gutes Heu

Die letzten Meldungen.

Berlin. Infolge der Besetzung des Bahnhofs Ehrenbreitstein ist der Verkehr Frankfurt—Köln unterbrochen. Der Oberbürgermeister von Gladbeck wurde gestern morgen aus dem Bett heraus verhaftet und im Auto hinweggeschafft. In Bonn wurden die Staatskassen überfallen, die Bediensteten verhaftet, die Gelder beschlagnahmt. Auf Bahnhof Ohligs wurde von den Engländern eine scharfe Ueberwachung der Lokomotiven ausgeübt. Alle Lokomotiven von oder nach Vohwinkel müssen an der Kontrollstelle zur Aufzeichnung der Nummern halten.

Bochum, 2. März. Bis gestern sind beim Besatzungsamt in Essen 42 Raubüberfälle durch französische Soldaten bekannt geworden. In Gelsenkirchen wurden der Kommanditgesellschaft Dreiringwerke gestern hundert Kisten Seife im Werte von 120 Millionen Mark an der Ruhrbrücke in Steele weggenommen.

London, 2. März. „Manchester Guardian" schreibt: So lange die britischen Truppen in Köln bleiben, wird es für die Franzosen unmöglich sein, ein „unabhängiges Rheinland" zu errichten. Sicher sei, daß von dem Augenblick an, wo die französische Politik ihre endgiltige und verhängnisvolle Wendung vollziehe, die Politik Englands und nicht nur Englands allein der französischen Politik endgiltig und dauernd entgegengesetzt sein müsse.

Landwirtschaftlicher Verein für Teuchern und Umgegend.

Sonnabend, den 3. März abends 7 Uhr in Willi Zimmermanns Restaurant

Versammlung

Vortrag des Herrn Winterschuldir. Dr. Berg:

Wie muß der Landwirt unter den heutigen Verhältnissen seinen Betrieb einrichten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Brotmarken-Ausgabe.

Am **Montag, den 5. März 1923** nachm. von 2—3 Uhr werden in den Bezirksstellen die **Brotmarken** für den Versorgungszeitraum vom 5. bis 11. März 1923 ausgegeben. Jede Person erhält eine Marke zu 3 Pfd. Brot.

Teuchern, den 1. März 1923.

Der Magistrat. Schilken.

Wer verkauft

gebr. Bettstelle mit oder ohne Matratze. Angebote unter „Matratze" an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gratulationskarten

zu allen Gelegenheiten empfiehlt Otto Lieferenz.

Verein f. Hundefreunde u. Züchter.

Sonntag den 4. März nachm. 3 Uhr

Versammlung

im Norddeutschen Hof.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Sonntag den 4. März nachmittag 1 Uhr **Dressurübungen** auf dem Schützenplatze.

Kirchliche Nachrichten

am Sonntag Okuli (4. 3. 23.)

Kollekte für die Notstände der evang. Landeskirche.

Teuchern: Vorm 10 Uhr Predigt, danach Beichte u hl. Abendmahl. Pfr. Leitzmann.
Nachm. ½2 Uhr. Kindergottesdienst. Oberpfr. Plagemann.

Gröben: Vorm. 10 Uhr. Oberpfr. Plagemann.

Unterwerschen: Vorm. ½9 Uhr Pfr. Leitzmann.

Kreisarbeitsnachweis Teuchern.

Amtliche Meldestelle für alle offene Stellen.

Geschäftszeit werktäglich von 8½—1 Uhr.

Gesucht werden:

1 Hausmädchen, 1 Wirtschaftsgehilfe, 7 Mägde, 2 Knechte, 3 Burschen, alle in die Landwirtschaft, 1 Schuhmacher, Hausmädchen in Gastwirtschaft.

Stellen suchen:

jüngere Wirtschafterin, 2 Ostermädchen, Osterburschen.

Ein Trauring

gez. W. F. vom Bahnhof bis zur Bäckerei **verloren** gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Paul Kolbe, Bäckermeister.

Lehrling

wird unter günstigen Bedingungen für Ostern gesucht.

Albert Mattheßius, Glasermstr.

Alle

Schreibwaren

bekommen Sie

Papierhdl. O. Lieferenz.

Tolles Zahnweh

stillt Dr. **Bufleb's** destill. Zahntropfen. Zu haben bei **Curt Eitze,** Drogerie

Gestern früh ½6 Uhr verschied nach schweren Leiden nach einer Operation unser lieber Sohn **Walter** im zarten Alter von 7 Wochen.

Dies zeigen an die tiefbetrübten Eltern

Fam. Ludwig, Teuchern

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben kleinen

Erich

sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Lagnitz.

Familie Willy Becker.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119230303-18/fragment/page=0003

Zu unserm am **Sonntag, den 4. März** im Saale des Hotels zum Löwen stattfindenden

3. Stiftungsfest

bestehend aus **Konzert, Theater und Ball** laden wir alle Freunde u. Gönner des Vereins herzlichst ein.

Programm.

1. Als ich Abschied nahm — als ich wieder kam (Lebende Lieder in 3 Aufzügen).
2. Wenn der Goldregen blüht (Duett).
3. Die Macht einer Kinderbitte (Lebensbild in 1 Aufzuge).

Verschiedene Couplet — Einlagen.

Tombola, Verlosung, Ball. **Der Vorstand.**

Anfang 6 Uhr.

Voranzeige.

Sonntag, den 25 März 1923 (Palmsonntag)

großer dramatischer

Theaterabend.

Veranstaltet von der Freiwilligen Feuerwehr, Teuchern.

Der Festausschuß.

Arbeiterorganisation d. Uhrgläserwerke

Unser diesjähriges

Wintervergnügen

findet am **3. März** im **Grünen Baum** statt, und laden wir Freunde und Gönner hiermit freundlichst ein.

Der Vorstand.

Anfang 7 Uhr.

Otto Berthold's Restaurant.

Mein Preis-Skat

findet **Sonntag, den 18. u. Montag, den 19. März** statt. Sonntag von nachm. 4 Uhr und Montag von 6 Uhr an. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Lade hiermit alle Skatfreunde von Stadt und Land ergebenst ein **Otto Berthold.**

Lichtspiele Gasthof Gröben.

Sonntag, den 4. März

Großes Doppelschlagerprogramm.

Der Hanswurst von Riga

ein Schicksal u. Beitrag zur Leidensgeschichte der deutschen. 1 Vorspiel und 5 Akte.

2. Schlager

In den Krallen der Geier

ein Hochstaplerdrama aus den Gebirgen in 5 Akten.

Bringe mit diesem Tage wieder zwei hochinteressante Films. Niemand versäume diese Vorführung zu besuchen. Beachten Sie bitte die Aushängeplakate.

Nachm. 2½ Uhr Kindervorstellung.
7½ Uhr für Erwachsene.

Gasthof Runthal.

Zu dem am **Sonntag, den 4. März** stattfindenden

Hausball

ladet freundlichst ein **Gustav Schmidt.**

Anfang 4 Uhr. Flotte Musik. Neuestr Tänze.

Schützenverein Gröben.

Sonntag, den 11. März

Frühjahrsvergnügen.

Hierzu ladet ein Der Vorstand.

Die schönste Zierde!

Ein schönes, volles Haar erhält man durch **Lippolds orientalische Haarwuchs-Creme.** Sie verhindert sofort den Ausfall der Haare, beseitigt Schuppen und Schinnen und fördert den Haarwuchs rapid. Bestes Haarpflegemittel.

Allein-Verkauf H. Pohle, Centraldrogerie.

Löwen - Diele
(Hotel z. Löwen).

Sonntag, den 4. März
von 6 Uhr an

Künstler - Konzert.

Um gütigen Zuspruch bittet Fr. Wentzke

Sportpl. Trebnitzerweg.

(Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine)

Sonntag, den 4. März nachmittags ½4 Uhr erstklassiges

Verbandswettspiel.

Sportverg. (1. Gaum.) Weissenfels — Sportverg. 1. Teuchern.

Vorher 2 Uhr **Diplomwettspiel**

Naumbg. B-Club 2. — Sportverg. 2. Teuchern.

Conditorei H. Sachse.

Sonntag den 4 März 1923
von 3 Uhr nachmittags

Künstlerkonzert.

H. Sachse.

---

ff. Leber- und Blutwurst | Pfund 3 200
ff. gekochten Salami | Mark
ff. goch. Schinken, ff. Hälze, ff. Cervelatwurst, ff. Halbsleberwurst, Suppenknochen, Gewiegtes usw. empfiehlt billigst

Paul Hergert.

Alle Geschäftsbücher Kontorartikel

liefert zu mäßigen Preisen

Papierhdl. O. Lieferenz.

Naumann und Brennabor Fahrräder

sind erstklassig und unverwüstlich

Vertreter: **Rob. Gäbler.**

Eigene moderne Reparaturwerkstatt.

Pr. Futterschrot

hat abzugeben

Berthold, Unterwerschen.

Strahlender Glanz!

durch Schuhputz

Nigrin.

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche zu unserer SILBER - HOCHZEIT danken herzlichst.

Albin Seifert und Frau.

Bonau, im Febr. 1923.

Für die uns gelegentlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten erlauben wir uns, nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Ludwig Haupt und Frau
Dora geb Künzel.

24. Februar 1923.

Benutzen Sie
statt der teuren Zahnpasta mein bewährtes

Zahnpulver

zur Zahn- und Mundpflege.
1 Paket kostet Mk. 100.—

Drogerie Curt Fitze.

Junger Mann sucht sofort

Schlafstelle

wenn möglich mit Kost. Zu erfragen in der Geschäftsstelle

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Ewald Nonnewitz u. Frau
Martha geb. Kolbe.

Teuchern, den 2 März 1923.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Emilie Hahn

sagen wir hierdurch allen denen, die den Sarg so reich mit Blumen schmückten und der Verstorbenen das letzte Geleit gaben, sowie den Trägern unseren innigsten Dank. Dank Herrn Pastor Leitzmann für die trostreichen Worte am Grabe und Dank Herrn Kantor Kreutzberger und der Schuljugend für den Trauergesang.

Lagnitz, Schortau, Görschen, d. 2. 3. 23.

In tiefer Trauer

Familie Hahn
und alle Angehörigen.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren lieben Entschlafenen, der Jungfrau

Frieda Kiontke

sagen wir allen für die Geld- und Kranzspenden, für das letzte Geleit sowie für die Beileidsbezeugungen unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Leitzmann für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Lehrer Schüttkowsky und der lieben Schuljugend für den erhebenden Trauergesang. Herzlichen Dank der lieben Jugend von Schortau für den Kranz, Schleifen, Blumenspenden und Trauermusik. Dies alles hat unsern Herzen wohlgetan.

Schortau, den 2 März 1923.

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen
Familie Robert Kiontke.

Du warst so gut, Du starbst so früh,
Doch wir vergessen Deiner nie.

Nachruf

für unsere viel zu früh dahingeschiedene Jugendfreundin

Frieda Kiontke.

Einer Blume gleich in schönster Blüte,
Mild und fein wie Frühlingssonnenschein.
Musstest mit Deiner Herzensgüte,
Ach zu früh in's kühle Grab hinein.

Ein schweres Los traf Dich auf Erden,
Als hoffnungsvollste Jungfrau schon,
Solltest mit uns nicht fröhlich werden,
Denn nun stehst Du vor Gottes Tron.

Du tratest an nun Deine letzte Reise,
Vergebens rufen Eltern und Geschwister Dich [in ihren Kreis zurück.
Heisse Tränen netzten Deine Hülle,
Denn Du warest ja ihr stilles Glück.

Gebeugt vom harten Schicksalsschlage
Treten heute an Dein Grab heran,
Die Eltern mit der Schmerzensfrage:
„Warum, Herr, hast Du das getan?"

Warum das Glück uns schon entrissen,
Die Tochter uns so früh geraubt,
Und auf das kalte Todeskissen
Gebettet schon der Tochter Haupt.

Gewidmet von

der Jugend zu Schortau.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119230303-18/fragment/page=0004

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile 80.— M., Reklamezeile 160.— M.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 16, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Erscheint wöchentlich 8 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Monatlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 680.00 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 700.00 Mk. Einzel-Nummer 70.00 Mk.
Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 16, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 26 | Sonnabend, den 3. März 1923. | 62. Jahrgang

Was gibt es Neues?

— Der Reichstag beabsichtigt am 24. März in die Osterferien zu gehen.

— Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde der Gesetzentwurf über die Goldanleihe nach einer kurzen Rede des Reichsfinanzministers angenommen.

— Der amerikanische Senat hat das Schiffahrtsabkommensgesetz abgelehnt.

— Präsident Harding hat das Gesetz über die Schuldenfundierung mit England unterzeichnet.

— Die Reichsregierung hat die am Ruhreinfall nicht beteiligten Regierungen erneut auf den Ernst der Lage aufmerksam gemacht.

— In Mainz fließ auf der Kaiserbrücke der von Franzosen geführte D-Zug mit einem Güterzug zusammen.

— Der König von Südslawien hat die Ratifikationsurkunde des Vertrages von Santa Margherita unterzeichnet.

— Das französische Ministerium des Auswärtigen hat den zweiten Band des Gelbbuches, das die Konferenz von Lausanne behandelt, herausgegeben.

Die letzte Woche.

Frühlingsmonat hat begonnen, Winters Ausgang ist da. Der Winter hat sein Regiment in dem nun verflossenen größten Teil seiner kalendermäßigen Herrschaft auf wenige Wochen beschränkt und damit uns Deutschen eine Last vom Herzen genommen. Die Franzosen haben es nicht so eilig, uns von den nutzlosen Beschwerden im Westen, die sie uns seit dem 10. Januar aufgehalst haben, zu befreien. Die Natur ist milder als die Menschen, die Rechte an uns zu haben behaupten. Aber auch in diesem politischen Kampfe wird es, wie in dem Wettstreit zwischen Lenz und Winter, heißen: „Es muß doch endlich Frühling werden, d'rum armes Herze sei nicht bang!"

Heute allerdings sind die französischen Drohungen noch ohnenauf, und es wird auch versucht, sie in Taten umzusetzen. Das rechtsrheinische Okkupationsgebiet ist abermals erweitert worden, obwohl hierfür nicht die geringste Notwendigkeit vorlag. Den Ausschreitungen der modernen Gallier sind solche in Bochum gefolgt, Räubereien, die mit dem heuchlerischen Namen Requisitionen belegt werden, jagen einander

ter kommt er nicht, er läßt die Franzosen tun, was sie wollen. Und dabei muß er zugeben, daß England nicht die geringste Garantie dafür hat, daß durch die französische Aktion die britischen Reparationsforderungen unbeeinträchtigt bleiben. Das ist also gewiß ein starkes Stück, daß Frankreich die englische Erlaubnis hat, aus dem Ruhrgebiet seinen Säckel zu füllen, wenn es dies fertig bringt, während die Londoner Regierung mit dem zufrieden ist, was sie bekommt oder vielmehr nicht bekommt.

*

Daß es bis ans Ende gehen soll, hat Poincaré dieser Tage in Paris abermals erklärt. Wenn er darunter versteht, daß er so lange vorwärts gehen will, bis er sein Ziel erreicht hat, so muß er damit rechnen, daß wir nicht ausbiegen, sondern unseren Kurs dem seinigen anpassen werden. Bis wir zum Ende unseres Weges, das heißt, beim Erfolg, angelangt sein werden. Wir haben schon viel ausgehalten, die Teuerung der Lebensmittel ist sehr hoch geworden, aber wir dürfen annehmen, daß wir in dieser Beziehung bald über den Berg sein werden. Die sprunghafte Steigerung ist dem Dollar anscheinend abgewöhnt worden. Die Entwertung der Reichsmark ist allerdings noch immer recht bedeutend, aber in der heutigen Kurshöhe von 20 000—22 000 scheint sich doch eine gewisse Stabilisierung anzubahnen. Die Ausgabe der Goldanleihe dürfte hoffentlich dafür sorgen, daß der eingetretene Wandel ungeführen Bestand hat.

Französische Hungerblockade.

Verhinderung von Lebensmittelsendungen.

Nach ihren bisherigen Mißerfolgen scheinen es die Franzosen jetzt mit der Aushungerung des Ruhrgebiets versuchen zu wollen. In Duisburg sind sie dazu übergegangen, von Spediteuren und Empfängern von Lebensmittelsendungen die Abgabe einer Zolldeklaration zu verlangen. Falls diese Erklärung, mit der gewissermaßen eine Anerkennung der französischen Zollhoheit ausgedrückt würde, verweigert wird, verhindern die Franzosen mit Gewalt die Entladung der Lebensmittelsendungen, verhaften die Arbeiter, die damit beauftragt sind, und bringen sie ins Gefängnis.

„Lassen Sie Ihre Arbeiter verhungern."

Die in der Zeche Adler in Kupferdreh beschlagnahmten Lohngelder betragen 170 Millionen Mark. Die Zeche ist beim französischen Kommandanten vorstellig geworden, der zunächst verlangte, daß die Zechenverwaltung der Ingenieurkommission den Nachweis erbringe, daß es sich wirklich um Lohngelder handle. Die Ingenieurkommission erschien daher im Gebäude der Zechenverwaltung, wo ihr die Lohnlisten vorgelegt wurden. Dies wurde aber nicht für genügend erachtet, die Kommission kam vielmehr auf den eigentlichen Zweck ihres Erscheinens. Sie verlangte nämlich die Vorlegung des Hauptbuches, aus welchem sie die Höhe des Reichsbankguthabens ersehen wollte. Den Beamten war es unmöglich, diesem Wunsche nachzukommen. Der Zechenverwaltung wurde nun von französischer Seite anheimgegeben, das Hauptbuch auf dem „Kohlensyndikat" vorzulegen. Da dies von der Zechenverwaltung abermals verweigert wurde, zerschlugen sich die Verhandlungen, und die Beamten wurden entlassen mit den Worten: „Wenn Sie uns nicht nachweisen können, aus welchen Mitteln das Geld stammt, dann sehen Sie zu, wo Sie Ihr Geld herbekommen, dann lassen Sie Ihre Arbeiter verhungern."

Die französisch-belgische Schandjustiz.

Sechs Monate Gefängnis für ein Hoch!

Das Kriegsgericht in Sterkrade verhandelte gegen den Bottroper Oberbürgermeister Dr. Baur wegen Nichtlieferung von eingeforderten Beiten, wegen Nichterscheinens vor dem Kriegsgericht und weil er beim Verlassen des Rathauses ein Hoch auf das deutsche Vaterland ausgebracht hatte. Der Vertreter der Anklage beantragte insgesamt eine Gefängnisstrafe von acht Tagen, der die Ausweisung hätte folgen sollen. Das Kriegsgericht ging aber über die beantragte Strafe weit hinaus und verurteilte den Oberbürgermeister wegen der ersten Anklage zu drei Monaten, wegen der zweiten ebenfalls zu drei Monaten und wegen des vaterländischen Ausrufes zu sechs Monaten Gefängnis. Insgesamt erhält Dr. Baur damit ein Jahr Gefängnis.

Während der Verhandlungen wurde im Gerichtssaal der anwesende Erste Beigeordnete der Stadt Bottrop, Dr. Mihm, der bei der Verhaftung von Dr. Baur Protest eingelegt hatte, von einem belgischen Leutnant erkannt, und der Bedrohung beschuldigt, worauf Dr. Mihm aus dem Gerichtssaal hinausgeführt und verhaftet wurde. Als Protest fand ein vierstündiger Generalstreik statt.

Die neue Verhandlung gegen Dr. Jarres.

In der Berufungsverhandlung gegen Oberbürgermeister Dr. Jarres beantragte der Anklagevertreter wiederum zwei Monate Gefängnis. Nach den Plädoyers der beiden Verteidiger, Rechtsanwälte Dr. Grimm (Essen) und Mehlkopf (Duisburg), erklärte der Gerichtshof, daß das Urteil am nächsten Mittwoch gefällt werden würde. Wegen der Fesselung wird sich der Gerichtshof bei der zuständigen Stelle verwenden. Bei der Verhandlung wurde Dr. Jarres gefesselt vorgeführt. Zu seiner Verteidigung führte er aus: Ich betrachte die Ausweisung, die gegen mich und allgemein befohlen wurde, als grausamste Maßregel, da man aus Heimat und Heim vertrieben wird. Ich bin der Auffassung, daß der kommandierende General in Duisburg nicht berechtigt war, die gegen mich gerichtete Verfügung zu verhängen. Was ich tat, habe ich mit voller Absicht getan, und ich hoffe, daß das Oberkriegsgericht mir mein Recht nicht vorenthalten wird."

Zur Lage.

• **Die Reichsregierung an die Neutralen.** Die Reichsregierung hat die am Ruhreinbruch nicht beteiligten fremden Regierungen auf den Ernst der Lage aufmerksam gemacht, die durch die immer brutaler werdende Vergewaltigung der Ruhrbevölkerung geschaffen worden ist. Die Reichsregierung hielt diesen Schritt für notwendig, um der Welt ein zusammenfassendes Bild von dem französischen Vorgehen zu geben.

• **Ein neuer Rechtsbruch der Rheinlandkommission.** Nach einer Reutermeldung hat die Interalliierte Rheinlandkommission unter Stimmenthaltung des britischen Delegierten beschlossen, die neue Besetzungszone zwischen den Brückenköpfen Köln—Koblenz—Mainz unter ihre Autorität zu stellen. In einer in Köln stattgefundenen Konferenz der Oberkommissare wurde die Einsetzung einer interalliierten Eisenbahnverwaltung im besetzten Gebiet beschlossen. Als ihr Direktor wird der Unterdirektor der französischen Staatsbahn Breaud genannt. Ihm werden Unterdirektoren beigegeben werden, und zwar ein Franzose und ein Belgier.

• **Deutsche Geschäftsverwahrung an Frankreich.** Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist beauftragt worden, eine Note an die französische Regierung zu richten, in der sich die Reichsregierung gegen die auf Veranlassung Frankreichs beabsichtigte Ersetzung deutscher Mitglieder des deutsch-französischen Gemischten Gerichtshofes durch neutrale Richter wendet. Am Schluß der Note heißt es: „Bei dem deutsch-französischen Schiedsgerichtshof ist ein Rechtsstillstand eingetreten, für den die französische Regierung die Verantwortung trägt. Für den Fall, daß sich die von Frankreich aus der Liste des Völkerbundsrats gewählten neutralen Ersatzrichter gleichwohl entschließen sollten, dem Rufe zu folgen und in den deutsch-französischen Schiedsgerichtshof einzutreten, erklärt die deutsche Regierung hiermit, daß sie den so zusammengesetzten Gerichtshof und seine Entscheidungen nicht als rechtmäßig anerkennen wird."

• **Zurückziehung der preußischen Anleihepläne.** Die preußischen Anleihepläne sind nach Benehmen des Reichsfinanzministers und des preußischen Finanzministers zugunsten der vom Reich beabsichtigten Ausgabe von Goldschatzanweisungen zurzeit zurückgestellt worden, damit nicht etwa durch die Gleichzeitigkeit der Emissionen die günstigen Aussichten der Reichsanleihe und der Staatsanleihen beeinträchtigt worden.

• **Brandmarkung von Landesverrätern.** Wie hoheamtlich mitgeteilt wird, sollen einzelne Firmen des besetzten Gebietes in unverantwortlicher Weise sich an die völkerrechtswidrig eingerichteten französischen Bewilligungsstellen gewandt haben und nach Bezahlung einer zehnprozentigen Abgabe in deren Kassen versuchen, mit französischer Unterstützung Waren nach dem unbesetzten Gebiet zu verbringen. Auf Seiten der deutschen Behörden besteht die Absicht, derartige Waren, die mit Unterstützung der französischen Bewilligungsstellen oder nach Bezahlung von Abgaben in französische Kassen in das unbesetzte Gebiet gelangen, beim Eintritt in das unbesetzte Gebiet, vorbehaltlich einer weiteren strafrechtlichen Verfolgung der Absender, zu beschlagnahmen und zugunsten des Reiches für verfallen zu erklären. Die Namen der landesverräterischen Absenderfirmen werden außerdem veröffentlicht werden.

• **Ein Kompromiß in der Steuerfrage.** Bei Besprechungen, die der Reichskanzler mit den Parteiführern hatte, gelang es, über die Meinungsverschiedenheiten, die im Steuerausschuß des Reichstags über die Bewertung der Wertpapiere für die Zwangsanleihe bestehen, insoweit einen Ausgleich herbeizuführen, als die bürgerlichen Fraktionen jetzt einem gemeinsamen Kompromißantrage zugestimmt haben, der eine Verdierfachung der Steuerkurse für die Zwangsanleihe vorsieht, während bisher eine Verdreifachung in Aussicht genommen war. Die Sozialdemokraten haben auch diesem Kompromiß nicht zugestimmt, zumal sie bisher eine Verzehnfachung der Steuerkurse forderten.

Ein Werbebüro ausgehoben.

Hagen, 1. März. In dem unbesetzten Hagen hat die deutsche Kriminalpolizei ein französisches Werbebureau aufgehoben. Vier deutsche Werber wurden verhaftet, sind jedoch von dem Untersuchungsrichter auf den Einspruch der Rennerkommission (Kommunistische Betriebsrätezentrale) wieder freigelassen worden, weil angeblich kein Fluchtverdacht vorlag. Eine Liste mit 40 bis 60 Angeworbenen ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Französisches Raubgesindel in Uniform.

Essen, 1. März. Neuerdings sind wieder vier Raubanfälle französischer Soldaten auf harmlose Bürger verübt worden. In drei Fällen wurden die Taschenuhren und Bargeld geraubt. In einem vierten Falle wurde der Witwe eines Invaliden unter Vorhaltung eines Revolvers die Handtasche mit 30 000 Mark weggenommen. Auf die Beschwerde bei dem Truppenführer in Bredeney wurde erwidert, daß es sich bei den beschuldigten Soldaten um Angehörige von Truppenteilen handele, die Essen bereits verlassen hätten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119230303-18/fragment/page=0005